

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 10. August 1977

Nr. 158 (3 023)

Preis 2 Kopeken



Alltag des Planjahrhundert  
„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

Plan für zwei Jahre erfüllt  
Die Brigade Johann Greß aus der Mechanisierten Wanderkolonne 1009 des Truists „Karagandastroi-10“ wendet sich an alle Bauarbeiter des Gebiets mit dem Aufruf, in jedem Jahr des zehnten Planjahrhundert die höchsten Umlauf von Bau- und Montagearbeiten anzustreben.

## Ver gut futtert, der gut buttert

In den Kolchosen und Sowchosen der Republik dauert die Futterbeschaffung fort. Es mehr sich die Zahl der Wirtschaften, die ihre Heubeschaffungspläne bereits erfüllt haben. Viele Wirtschaften stellen überplanmäßig Heu, Weikslage und Vitamingrasmehl bereit. In den südlichen Gebieten haben die Mechanisatoren mit der Mahd des Mais für Silage begonnen.

**Satte Viehwinterung gesichert**  
Der Rayon Kustanai ist im gleichnamigen Gebiet führend im Wettbewerb um die Futterbeschaffung. Unter den ersten haben die Kolchos „Karl Marx“ und „Tschapajew“ und die landwirtschaftliche Versuchswirtschaft ihre Auflagen in der Heubereitstellung eingelöst. In der Versuchsstation sind über 6.000 Tonnen hochwertiges Heu auf Vorrat. Insgesamt liegen im Rayon 81.800 Tonnen Heu — 80 Prozent des Bedarfs — an den Viehwinterungsstellen auf Lager.

**Mit hoher Arbeitsproduktivität beschaffen viele Wirtschaften im Gebiet Nordkasachstans Futter.** Die Sowchosa „Dubrowski“ und „Nikolajewski“ haben ihre Heubeschaffungspläne erfüllt. Im Sowchos „Dmitrijewski“ hat man eine gute Ernte mehrjähriger Gräser erzielt. Auch hier wird in ununterbrochenem Zyklus gearbeitet. Sobald das Gras getrocknet ist, wird es gepreßt, zu den Farmen gebracht. Die Viehzüchter der Arbeitskollektive wollen 7.500 Zentner Saatgräser für den Winter beschaffen. Ohne Ausfall funktionieren die Sammelmaschinen. Der Aktivist der kommunistischen Arbeit hat eine Vorrichtung an die Presse gebaut, die die Ballen sofort in den Wagen befördert. Dadurch ist die Arbeitsproduktivität bedeutend gestiegen.

**Die Wirtschaften des Rayons Dshahyrga gehören im Gebiet zu den ersten, die überplanmäßig Weikslage beschaffen.** Von diesem wertvollen Futter hat man bereits 15.200 Tonnen eingeleigt. Dazu verwendet man Südras, Erbsen- und Hafergras. Im Durchschnitt erntet man je Hektar 25–30 Zentner Grünmasse. Die Sowchosa „Mittelsüdras“, „Komsomolski“, „Stepanow“ haben von diesem nahrhaften vitaminreichen Futter bereits zweieinhalbmal mehr eingeleigt, als laut Plan vorgemerkt war. Auch die Wirtschaften des Rayons Kamschynskaja legen überplanmäßig Weikslage ein.

**Im Sowchos „Kolos“, Rayon Taranowskoje, sind bereits 2.400 Tonnen Heu — die Hälfte des Bedarfs — in die Farmen transportiert.** Jetzt wird das Gras auf den Liniennetzen, in Gräben und an den Feldwegen gemäht. Das wird noch etwa 1.000 Tonnen Heu ergeben. Es wurden auch bereits über 4.000 Tonnen Stroh zu den Viehwinterungsstellen gebracht.

**Große Hoffnung setzt man hier auf das Gärfutter.** Auf dem 800 Hektar großen Maisfeld wurden im blauen gesät, um den Ertrag an Grünmasse zu vergrößern. Außerdem hat die Wirtschaft vom vergangenen Jahr fast einen Winterstapel Silage. Alles das wird eine satte Winterhaltung des Viehs gewährleisten.

**In ununterbrochenem Zyklus**  
Im Gebiet Karaganda ist das Kollektiv der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung „Mitschurinsk“ führend bei der Futterbeschaffung. Hier schaffen bereits 6.200 Tonnen Heu — 32 Prozent zum Plan — geschobert. Die Futtermittel wachsen täglich um 250–300 Tonnen. Die Futterbeschaffung wird von mechanisierten Komplexgruppen geführt. Musterhafte Arbeit leisten solche Meister ihres Berufs wie der Mechanisator I. Klasse Fr. Luit und die jüngeren Mechanisatoren E. Brodskij und R. Rindling.

**Alle Reserven werden genutzt**  
Die Wirtschaften des Rayons Gubokowski, Gebiet Ostkasachstan erhalten auf dem mit mehrjährigen Gräsern besetzten Feldern einen guten Grasstand für die zweite Mahd. Von den Luzerne- und Esparzette wiesen wurden bereits mehr als 35.000 Tonnen Weikslage eingeleigt — etwa 40 Prozent mehr als laut Plan vorgemerkt war. Besonders viel hat man von diesem wertvollen Futter in den Kolchosen „Kuibyschew“ und „Kirov“ eingeleigt. In schnellem Tempo beschaffen die Werktätigen des Sowchos „Buchtarminski“ Futter. Hier sind bereits über 50 Prozent des nötigen

Heus bei den Farmen geschoberl. Der Plan der Beschaffung von Weikslage wurde überboten. Die Wirtschaften des Gebiets nutzen zur Festigung der Futterbasis alle Reserven. Auf den Schlägen mit mehrjährigen Gräsern wurde die Bewässerung verstärkt. In vielen Kolchosen und Sowchosen wurden von den örtlichen Gewässern Rohre zu den aufzubesserten Heuschlägen gelegt, wo man die zweite Gräsermahd plant. Allerorts werden jetzt die Naturgräser gemäht. Es sind bereits 26.000 Tonnen Heu beschafft — fast die Hälfte des Plans. Von wildwachsenden Gräsern werden 10.000 Tonnen für den Winter eingeleigt, dessen Nährwert durch Harntrost erhöht wurde. In den südlichen Rayons will man zusammen mit Mais auch Stroh zu Silage einleigen.

**Beste im Rayon**  
Im Rayonzentrum Tschingirlan, Gebiet Uralak, wurde zu Ehren der Mechanisatoren des Sowchos „Almasny“ die Fahne des Arbeitserfolgs in der Futterbeschaffung im Rayon erzielt. An den Viehwinterungsstellen sind bereits 5.000 Tonnen Heu geschoberl. Die Mechanisatoren wollen noch 2.000 Tonnen beistellen.

**Die Werktätigen des Sowchos „Kairat“ haben als erste im Rayon Dshahyrga den Anbau von Futtergräsern auf bewässerten Flächen in Angriff genommen.** Jetzt sind es bereits 500 Hektar. Bei der ersten Mahd wurden 10–15 Zentner Heu je Hektar eingebracht. Man will die Gräser noch zweimal mähen. Bedeutend wird auch der bewässerte Mais die Futtermittel ergänzen. Jedes der 133 Hektar verspricht 200 Zentner Grünmasse. Auch 2.000 Zentner wertvolles Futter werden auch die 100 Hektar Gerste ergeben. Erstmals wird im Sowchos Weikslage eingeleigt.

**Maismahd zu Silage begonnen**  
Im Gebiet Dshambul haben die Wirtschaften des Rayons Lagowski die ersten Hunderte Tonnen Gärfutter eingeleigt. Hier hat die Maismahd für Silage begonnen. Trotz der schwierigen Witterungsverhältnisse haben viele Wirtschaften eine befriedigende Ernte erlitten. Im Dshambul-Kolchos, im Sowchos „Algabasski“ ergibt jedes Hektar 250 Zentner Grünmasse. Auch die Wirtschaften der Rayons Dshambul und Swerdlaw haben die Maismahd zu Silage begonnen. Im Gebiet sind etwa 25.000 Hektar mit dieser Kultur für Gärfutter bestellt.

**Dank Bewässerung und Düngung**  
Viele Wirtschaften des Gebiets Alma-Ata mähen das dritte Mal die mehrjährigen Gräser. Besonders erfolgreich beschaffen die Sowchosa „Issyk“ und „Koktjube“ im Rayon Enbekschikasch Futter. Von den bewässerten Plätzen wurden zwei Mahden bis 55 Zentner Trockenverzehr je Hektar eingebracht, was mehr ist, als geplant war. Es konnten viel Weikslage eingeleigt und Hunderte Tonnen Heu überplanmäßig beschafft werden.

Im Rayon sind bereits über 17.000 Tonnen Weikslage, 41.000 Tonnen Heu beschafft. Zur Auffüllung des Futtermittels werden auch die Naturgräser der Täler des Ili und in den Bergen genutzt. Dank der effektiven Bewässerung und Düngung steht jetzt auch der Mais für Grünmasse gut. **Präsidentin der „Freundschaft“**

## Höhere Kennziffern erzielen

Unvergeßlich bleibt mir der Tag, an dem in unserem Kollektiv zwei wichtige Dokumente erörtert wurden: Das Schreiben des Zentralkomitees der KPdSU an die Werktätigen des Landes und der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über den sozialistischen Unionswettbewerb. An jenem Wintertag war jeder von uns sich dessen bewußt, von wem er sich dessen bewußt, von wem er sich die Bedeutung dieser Dokumente für uns Werktätige der Landwirtschaft

erinnerte. Eben damals verpflichtete ich mich, von meiner Gruppe Kühe 1.000 Zentner Milch im Jahr zu erhalten — eine Leistung, die ich in den mehr als 20 Jahren Arbeit in der Tierzucht noch nicht erzielt hatte. Dazu hatten sich die Arbeitsverhältnisse in unserer Farm geändert: Hier gibt es schon lange keine manuelle Arbeit mehr. Und auch wir selbst sind jetzt nicht einfach Melkerinnen, sondern Operateure für Maschinenmelken. In dieser neuen Berufsbenennung sind alle Veränderungen in unserer Arbeit widerspiegelt.

Im ersten Jahr des laufenden Planjahrhundert betrug der Melkertrag je Kuh in meiner Gruppe 3.049 Kilo Milch und der Brut-

ertrag — 980 Zentner. In diesem Jahr haben wir alles, um die vorgezeichnete Leistungsgrenze zu erzielen. Wie alle meine Kollegen — und in der Brigade, geleitet von Nina Grigorjewna Lushnowa, sind 15 Tierzüchter — werde ich mich bemühen, diese Kennziffer nicht nur zu erreichen, sondern sie auch zu übertreffen. Im Jubiläumsjahr wird der Melkertrag je Kuh nicht unter 3.100 Kilo liegen. Dafür bürgte ich. Nach erfolgreicher Winterung gingen wir ebenso organisiert und ohne Senkung der Melkerträge zur Sommer-Weidezeit mit ihren großen Möglichkeiten in Erhöhung der Milchproduktion über. Wir bemühen uns bei ständiger Ermittlung und Nutzung von Reserven, immer vorwärts zu schreiben. Eben darauf orientiert uns der Aufruf über den sozialistischen Unionswettbewerb.

Die Tiere werden bei uns gegenwärtig Tag und Nacht geweidet, wir sind jedoch der Ansicht, daß das Weidewelt allein die gewünschten Resultate nicht herbeiführen kann. Das „grüne Fließband“ findet daher im Sowchos große Verwendung. Auch jetzt bekommen unsere Kühe täglich frischgemahlte Futtergräser und außerdem Mischfutter. Das alles verhilft uns zu guten Arbeitsergebnissen.

**Elfa RIES,**  
Meisterin des Maschinenmelkens im Sowchos „Presnowski“, Gebiet Nordkasachstan

**Heinrich Fischer — Maschinist-Operateur des Aggregats für Vitamingrasmehl im Zelinograd Sowchos-Technikum produziert täglich 5–6 Tonnen Vitamin-Grasmehl, das im Winter ein guter Futtermittelzusatz für das Vieh sein wird.**  
Er ist ein tüchtiger Mann in seinem Beruf, immer bemüht, seine Aufgaben und Verpflichtungen termingemäß bei hoher Arbeitsqualität zu erfüllen.

Foto: J. Osterle



## Die ersten Schritte des Milchkomplexes

Diese Schritte waren bemerkbar. Das Kollektiv des Milchkomplexes im Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ war führend nach der Ergebnissen für das erste Halbjahr im sozialistischen Wettbewerb unter den verwandten Komplexen und der Vereinigungen des Gebiets. In sechs Monaten wurden im Komplex durchschnittlich 1.729 Kilo Milch je Färring gemolken. Das sicherte die Überleitung des Plans im Verkauf von Milch an den Staat. „Eine richtige Pflege der Tiere, die beherrschte Arbeit des ganzen Kollektivs, der wirksam gestaltete Wettbewerb sicherten den Erfolg“, sagte der Vorsitzende des Sowchosgewerkschaftskomitees Nikolai Semichat. „Doch nicht allein das“ fügte der Direktor der Wirtschaft Nikolai

Teil und Tor geöffnet und die Trägerei einiger vorgerateten wurden“, sagte der Zootechniker Anatolij Ostrouchow. „In Wirklichkeit erwies sich die kollektive Arbeit, gepaart mit Verantwortlichkeit und gegenseitiger Hilfe als vorzüglichster Stimulator. Die meisten Melkerinnen erhöhten ihre Arbeitsproduktivität, das Mikroklima im Kollektiv verbesserte sich.“

Vorteilhaft arbeiten gegenwärtig die zehnjährigen Tierärztinnen Frieda Meinhardt und Hermine Schabum, die im sozialistischen Wettbewerb führend sind. Nach ihren Lehmeisterinnen richten sich die jungen Natalie Rombach, Maria Blum, Olga Herzog und andere. Das Kollektiv des Milchkomplexes hat sich vorgenommen, im Jubiläumsjahr 3.000 Kilo Milch je Kuh zu melken. Die Viehzüchter sind fest entschlossen, der Heimat mit würdigen Arbeitsgeschenken aufzuwarten. **Kakim SHUSSUPOW**  
Gebiet Zelinograd

## TASS-Erklärung

Nach einlaufenden Angaben nähern sich in Südafrika Arbeiten zur Schaffung von Kernwaffen ihrem Abschluß und werden dort unmittelbar Vorbereitungen zu deren Erprobung getroffen. Die Behörden Südafrikas, die sich stark weigern, ihre Politik der rassistischen Unterdrückung und der Apartheid gegenüber der afrikanischen Bevölkerung aufzugeben, und Aggressionsakte gegen benachbarte afrikanische Staaten unternommen, versuchen, mit Waffengewalt den unbewährbaren Prozeß der Beseitigung der kolonialistischen und rassistischen Regimes im Süden Afrikas aufzuhalten. Zu diesen Zwecken wird in Südafrika die Kriegsmaschinerie ausgebaut und werden die Streitkräfte mit modernster Kampftechnik, mit Flugzeugen, Raketen, Panzern und Geschützen verschiedener Art ausgerüstet. Seit Jahren gibt es in der Presse verschiedener Staaten, unter anderem in der westlichen Staaten, Meldungen über Arbeiten in Südafrika zur Schaffung der wissenschaftlich-technischen Basis für die Produktion eigener Kernwaffen. Südafrika hat den Vertrag über Nichtverbreitung von Kernwaffen, dem sich bereits mehr als 100 Staaten angeschlossen haben, nicht unterzeichnet. Bei der Entwicklung der Rüstungsproduktion und der Erlangung moderner Waffen kann sich Südafrika auf gewisse westliche, zur NATO gehörende Staaten und

## Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Verleihung des Titels „Held der sozialistischen Arbeit“ an Genossen B. A. Aschimow

Für große Verdienste um die Kommunistische Partei und den Sowjetstaat und anlässlich des 60. Geburtstags wird hiermit dem Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, Genossen Aschimow, Baiken Aschimowitsch, der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ zuerkannt mit Überreichung des Leninordens und der goldenen Medaille „Hammer und Sichel“. **Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. BRESHNEV**  
**Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGAESE**  
Moskau, Krem., 9. August 1977

auch auf Israel stützen, und zwar ungeachtet der bekannten UNO-Beschlüsse, die Rüstungshilfe für Südafrika verbieten. Kernwaffen in den Händen des Rassistensystems in Pretoria wären eine unmittelbare Gefahr für die Sicherheit der afrikanischen Staaten und würden zu einer rapiden Eskalation der Instabilität und Spannung im Süden Afrikas führen und die nukleare Gefahr für die ganze Menschheit vergrößern. Die Schritte der Behörden Südafrikas zur Erlangung von Kernwaffen, die von gewissen Staaten unterstützt werden, widersprechen den Bemühungen, die viele Länder und die Organisation der Vereinten Nationen sowie der Weltöffentlichkeit erforderlich sind, um die Schaffung von Kernwaffen in Südafrika nicht zuzulassen und die Gefahr der Weltverbreitung von Kernwaffen zu bannen. Die Sowjetunion, die konsequent und unbearbeitbar für die Abwendung der Gefahr eines nuklearen Krieges eintritt, ist bereit, zusammen mit den anderen Staaten auf jede Weise die Erreichung dieses Zieles zu fördern.

Gedanken zum Verfassungsentwurf

Die Berufswahl steht offen

Jeder Sowjetmensch ist stolz auf die Errungenschaften in allen Sphären seiner schöpferischen Tätigkeit...

Kräfte der Gesellschaft, die kostenlose berufliche Ausbildung, die Erhöhung der Arbeitsqualifikation...

Im Artikel 40 des Entwurfs der Verfassung heißt es: „Die Bürger der UdSSR haben das Recht auf Arbeit...“

Laut dem neuen Verfassungsentwurf bekommt jeder Bürger das Recht auf Berufswahl...

Vorlesung beliebt

Die Wissenschaftler und Fachleute der Turgair-Versuchsstation führen unter den Werktätigen der Landwirtschaft...

Zur Zeit wird das Hauptaugenmerk der Lektoren auf die Propagierung der Beschlüsse des Maiauftrags (1977) des ZK der KPdSU...

Errungenschaften und Möglichkeiten

Dieser Tage übernahmen meine Kollegen eine sozialistische Verpflichtung...

Die Einwohner von Zelinograd können sich noch gut daran erinnern, wie unsere Stadt vor 20 Jahren aussah...

Die Erzeugnisse des Kokschtawer Gerätebauwerks...

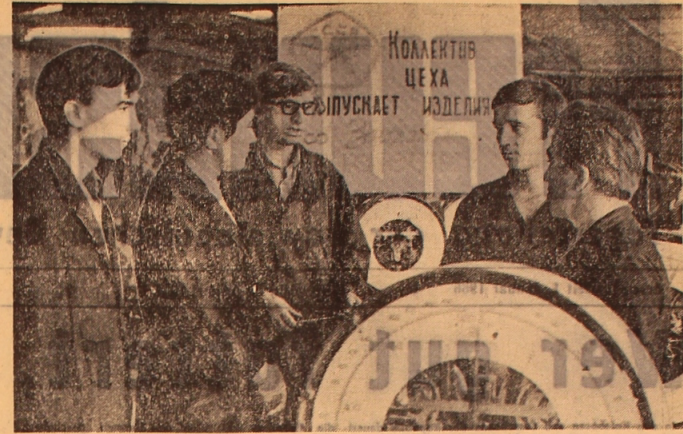
Alle Produktionsabschnitte haben ihre eigenen Aktivisten der kommunistischen Arbeit...

Außerdem wollen wir neue Kapazitäten für 2 Millionen Rubel in Betrieb nehmen...

Die Erzeugnisse des Kokschtawer Gerätebauwerks...

Die Erzeugnisse des Kokschtawer Gerätebauwerks sind in den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft stark gefragt...

Die Erzeugnisse des Kokschtawer Gerätebauwerks sind in den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft stark gefragt...



Die Erzeugnisse des Kokschtawer Gerätebauwerks...

...und am Balchasch weht der Wind

Einige große Zelte, die am Ufer einer ruhigen Bucht aufgeschlagen sind...

Vergleich mit unserem Meer, Welch ein Reichtum! Als zweite Ursache nennt man die allmähliche Versalzung des Seewassers...

Menschen mit dem Partelbuch

Arbeiterpädagogik

Das Kombinat für Seldegenweben in der Stadt mit traditioneller Schwerindustrie entsteht ein Gigant (Jaja, Gigant)...

„Der Komsomolze Alexander Leis kam in den „Legpromstroi“ nach dem Beruf...

Laktionow hat sie auch nicht durchgenommen... „Ihm hat die das Leben selbst beigebracht...“



Mangyschlaks Ländereien werden erschlossen

SCHWETSCHENKO. Auf der Landkarte Mangyschlaks erschien eine neue Karakumkulturlandschaft...

schon Brunnen gebaut und wurden fast 200 Hektar Ländereien bewässert...

„Alexander unterscheidet sich kaum von seinen Arbeitskollegen. Er ist bager und sehr leicht. Er trägt ein braunes Haar, das von Sonne und Wind verblüht ist...“

Alexander erinnert sich nicht genau an den Anfang. Die Brigade bestand größtenteils aus technischer Berufsschulen...

„Ich werde niemandem die Leiven lesen. Ihr seid nicht mehr klein. Aber an das Gewissen des Bauarbeiters appelliere ich...“

Bei den Jugendlichen von Schachtinsk

Mit guten Taten schreiben die Komsomolzen und Jugendlichen der mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichneten W.I.-L. Lenin-Grube...

Die Zahl der Freunde wächst. Die Komsomolorganisation der jungen Kumpelstadt...

Zum Jubiläum des Oktober. Die Komsomolzen und Pioniere der Mittelschulen der Stadt...

Die Komsomolzen und Pioniere der Mittelschulen der Stadt beschließen, zum 60. Jahrestag des Sozialismus...

# Kinderfreundschaft

## Ein Tag in der Pionierwelt „Orbita“

In der sechsten Pioniergruppe arbeitet man emsig mit Kreide auf dem Asphalt, es entstehen Bilder, die das Lagerleben wiedergeben. Die Pionierleiterin Raissa Maserowitsch und die Erzieherin Shamilja Sardarowa verfolgen aufmerksam den Wettbewerb ihrer Zöglinge im Zeichnen, geben ihnen Ratschläge. Man merkt sofort, daß die Kinder viel Freude an Lagerleben haben: Ausflüge, am Lagerbassin, Fußballspiele, komische Situationen in der Küche, all das wird heute mit Hilfe von Kreide in Bildern auf dem Asphalt festgehalten.

„Ein fröhliches vielmittiges „Hurra!“ schallt in den himmelblauen Sommertag hinein. Nicht weit von uns leuchtet in großen Lettern „Lustige Starie“. Das ist der Sportplatz des Lagers. Die dritte und vierte Pioniergruppe wetteifern hier heute im Laufen und Springen.

„Ruhe!“ ruft der Sportleiter Wassili Georgijewitsch Rumenidi. Im persönlichen Wettkampf sind unter den Jungen Stanislaw Doroga und unter den Mädchen Swetlana Dreid als Sieger hervorgegangen.

Wieder ertönt ein lautes „Hurra!“. So äußern die Kameraden von Stanislaw und Swetlana ihre Freude: es ist eine Ehre, in der Gruppe solche Sieger zu haben.

„Laufen und Springen kann so oder anders ein jeder“, sagt skeptisch ein Junge aus der 4. Gruppe, „Gestern hatten wir einen Berg zu besteigen... Das war nicht so einfach wie dies. Da muß man Ausdauer haben!“

„Du warst sicher der erste?“ frage ich interessiert.

Der Junge schüttelt den Kopf: „Es waren Jerken Mametow, Saschka Larionow und Natascha Scherschmowa.“

„Wenn du gut Laufen und Springen lernst, wirst du auch erster beim Besteigen des Gipfels sein“, sagt ihm tröstend Wassili Georgijewitsch.

Im dichten Hain bereiten sich die Pioniere der zweiten Gruppe unter der Leitung von Lydia Kroll auf den Wettbewerb des inszenierten Liedes vor. Einer der Jun-

gen, und nämlich Sergei Owerkin, hat ein Kleid an und ein Tuch um den Kopf gebunden. Die kichernden Mädchen erklären mir, daß Serjosa das Lied inszenieren wird, das Andrei Sabaschtsa singt, der übrigens der beste Sänger nicht nur in ihrer Gruppe, sondern auch im ganzen Lager ist.

„Das Lied dürfen wir leider nicht nennen, es ist vorläufig ein Geheimnis“, sagen die Mädchen. „Es geht um Bonbons, die der Siegergruppe auf einem großen Teller überreicht werden sollen.“

Die erste Gruppe geht morgen wandern. Die Freundschaftspionierleiterin Galina Nowikowa erklärt die Marschroute — morgen geht es zum Kusnezki-Paß. Ein Teil des Weges soll mit dem Bus, der andere zu Fuß zurückgelegt werden. Und obwohl alle jungen Touristen schon ihr 13. Lebensjahr erreicht haben und im Lager als erwachsene Leute gelten, wird es für sie eine ernste Prüfung sein. Igor Sternin, Oleg Werchowoi und Oleg Schmeljow tun wichtig, als wüßten sie schon alles. Dann stellt sich heraus, daß die Jungen den zweiten Durchgang im Pionierlager verbringen und also schon Erfahrung haben.

„Uns gefällt es im Pionierlager sehr“, erzählt Igor Sternin. „Allein die Fußball- und Volleyballwettkämpfe mit unseren Nachbarn — den Sportlern aus den Pionierlagern „Kainar“ und „Orjionok“ — sind immer ein Ereignis. Dann die Wanderungen. Wettstreite... Wir führten zum Beispiel einen eigenartigen Wettkampf durch. Da mußte jeder zeigen, ob er auch Phantasie besitzt und eine selbst erdachte Geschichte erzählen kann. Manchen ist es gut gelungen. Ihre Geschichten waren wie Märchen. Jeden zweiten Tag gehen wir ins Kino. Aus der Bibliothek kann man sich ein interessantes Buch holen. Mit einem Wort, es ist schön im Lager.“

Elsa WAGA, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Alma-Ata

## Mit eigenen Händen

Unsere Schule ist alt. Wir hatten keinen Turnsaal, keine Speisehalle und keine guten Werkstätten. Das Rayonvollzugskomitee faßte den Beschluß, unsere Schule auszubauen. Unsere Paten — die Dshambuler Zwischenkolchos-Bauorganisation — gingen im Frühling an die Errichtung eines neuen Schulgebäudes für 320 Schüler. Gleichzeitig setzten sie auch das alte instand. Sie wollen damit bis zum 25. August fertig sein. Die Bauarbeiter müssen sich sehr anstrengen.

Die Komsomolzen und Pioniere beschlossen, während der Ferien den Bauarbeitern mitzuhelfen. Die Bestschüler, die keine Versetzungsprüfungen abzulegen hatten, kamen als erste auf den Bau. Irina Dyrkina, Alla Rodionowa, Olga Jost, Karl Walter, Viktor Maier, Oleg Brjanzew, Olga Schkiermann, Sweta Jewdokimowa und andere arbeiten so gut wie sie auch lernen.

Jetzt trocknen die gestrichenen Fußböden schon, alles blitzt vor Sauberkeit, am 1. September kommen wir in das neue Schulgebäude, das wir mit eigenen Händen errichtet haben.

Erich MARTINS, Oberschüler  
Usun-Agatsch

## Warum bin ich so unorganisiert?

„Im Juni war ich im Pionierlager, im Juli fuhr ich mit meinen Eltern nach Sotschi, und nur dieser Monat fällt bei mir sozusagen aus. Ich bin zu Hause, in der leeren Wohnung, die Eltern sind auf Arbeit, alle meine Kameraden sind verreist. Mir ist es schrecklich einsam, es scheint, als ob ringsherum alles schlummert. Die Tage vergehen langsam und unnützlich. Im Winter, als ich zur Schule mußte, eine Menge Aufgaben zu machen hatte, am Klavier übte, zum Training eile, wünschte ich mir einen freien Tag, um ungestört fünf Stunden nacheinander zu lesen, zu basteln oder einfach mit meinem Hund spazierenzugehen. Jetzt habe ich die Zeit dazu, aber komisch, mir fällt das Buch sehr bald aus der Hand. Spaziere ich im leeren Hof mit Filax, geht er mir mit seinem Winseln in einer halben Stunde auf die Nerven. Gestern regnete es, ich begann

ein Schiffsmodell zu basteln, abends wollte ich nicht mehr, ich war müde, und heute kann ich mich nicht an die Arbeit zwingen.

Mich quält der Gedanke, daß ich ein schlimmer Kerl bin, ich bin unorganisiert. Wie soll ich meinen Tag einrichten, um alles Angefangene zu Ende zu führen, damit ich nicht so schnell ermüde und mit Nutzen diesen Monat verbringe?“

Diesen Brief erhielten wir von unserem Leser, dem Sechsklässler, Sascha Hergert aus Semipalatinsk. Und das ist nicht der einzige Brief, in dem sich Jungen und Mädchen beklagen, daß sie ihre teure Ferienzeit vergeuden.

Heute bringen wir einen Auszug aus dem Buch von Michail Soschtschenko „Tintenfass aus Brot“. Vielleicht hilft das Beispiel Wladimir Iljitschs den Kindern, ihre freie Zeit mit Nutzen zu verbringen.



„Eine interessante Begegnung“  
Nach dem Gemälde von N. N. Shukow

## Ganze Tage saß er über den Büchern, las, schrieb, lernte Sprachen, übersetzte und so weiter.

Im Sommer richtete er sich im Garten in einer Allee unter dichten Lindenzweigen ein. Er hatte dort einen Tisch und eine Bank aufgestellt. Jeden Morgen ging er hin und arbeitete in vollkommener Einsamkeit bis zum Mittag.

Nachdem er sich ausgeruht und gebadet hatte, arbeitete er nochmals drei oder vier Stunden. Abends, nach dem Spaziergang und Baden, sah die Familie ihn wieder über den Büchern sitzen. Sie staunten, wieviel er arbeiten konnte. Ja, sie begannen sogar um seine Gesundheit zu fürchten. Wolodja aber sagte: „Der Mensch kann erstaunlich viel lernen und arbeiten, wenn er sich nur richtig erholt.“

Tatsächlich hatte Lenin eine gute Methode. Er arbeitete eine Stunde, machte ein paar

## Wie Lenin sich erholte

Turnübungen, schrieb wieder ein oder zwei Stunden lang und lief dann zum Fluß, um zu baden. Nachdem er sich ausgeruht hatte oder im Wald spazieren gegangen war, kehrte er zu den Büchern zurück und lernte weiter.

An seinem sommerlichen Arbeitsplatz stellte er nicht weit vom Tisch ein Beck auf. Von Zeit zu Zeit turnte er daran.

Bei gutem Wetter ging er zwei- oder dreimal am Tag baden. Er war ein fabelhafter Schwimmer. Er versetzte alle in Erstaunen, wie er schwimmen konnte. Ein Bekannter erinnerte sich später einmal, daß es in der Schweiz einen gefährlichen See gab, in dem ständig Leute ertranken. Der See war tief, und es gab darin kalte Strömungen und Stru-

del. Lenin aber schwamm ohne die geringste Angst in diesem See. Dieser Bekannte sagte warnend zu Lenin, er solle sich vorsehen, hier wären schon viele Menschen ertrunken. „Sagen Sie „ertrunken?““ erwiderte Lenin. „Na, ich jedenfalls habe nicht die Absicht.“ Und er schwamm so weit vom Ufer fort, daß man ihn kaum noch sehen konnte.

Nur, weil er Sport trieb und sich richtig entspannte, konnte Lenin viel arbeiten und schaffte es, das gesamte Hochschulprogramm durchzunehmen.

Beinahe zwei Jahre lernte er so intensiv. Und in dieser Zeit bewältigte er das, wofür andere vier Jahre brauchten. Er legte alle Prüfungen mit Auszeichnung ab und bekam

das Diplom. Alle Professoren sagten zu ihm: „Erstaunlich. Sie haben doch die Universität nicht besucht und unsere Vorlesungen nicht gehört. Wie konnten Sie sich so großartig vorbereiten? Es wird Ihnen wohl jemand geholfen haben.“

„Nein“, sagte Lenin, „ich habe allein gearbeitet.“ Da wunderten sich die Professoren noch mehr. Und der Minister brachte vor Staunen kein Wort mehr heraus. Die Professoren und der Minister wußten aber nicht, daß Lenin nicht nur klug und begabt, sondern auch ungeheurer Leistungsfähig war. Das hing mit dem Sport und der richtigen Erholung zusammen. Und das war der Grund, warum Lenin seine Studien so erfolgreich abschloß.

## Es knipsen junge Fotoamateure



Eine Dorflandschaft  
Foto: Plus Sall, Klasse 10

## Johann MOOR

## Ded Fjodor

„Ich komme morgen“, sagte der Alte.

Den ganzen Tag fand der alte Fjodor keine Ruhe. Was sollte er den Pionieren erzählen? Alles, was er einmal durchgemacht hatte, war das tägliche, grausame Leben damals. Er arbeitete, kämpfte gegen den Feind. So taten es alle ehrlichen Menschen...

Es war während der ersten Kollektivierungsjahren. Der Arbeitstag auf der Viehfarm endete für den Leiter Fjodor Ignatjewitsch Prosorow um Mitternacht. Den Heimweg beleuchtete ihm der durch Wolkenzügen ziehende Mond. Er ging und dachte an die schlechte Ernte, an das hungernde Vieh. Der Melkertrag sank mit jedem Tag. In den letzten Wochen hatte er schlecht geschlafen, nur 4-5 Stunden. Er suchte einen Ausweg aus der schwierigen Lage. Er blieb bis 20 Stunden im Stall — so füllte er sich sicherer.

In seine schweren Gedanken versunken, sah er vor sich

plötzlich einen Feuerstrahl und spürte wie sein rechtes Knie ein brennender Schmerz durchstach. Er sank auf den knirschenden Schnee. Als er zu sich kam, hörte er Stimmen:

„Vielleicht knallen wir ihn ganz ab?“

„Laß ihn, der verreckt auch so, so ein Aas... Der kriecht nicht weit. Helfen wird ihm auch niemand. Hörst du, dort...“

Auch Fjodor vernahm in der Ferne das Heulen der Wölfe.

Die Stimmen entfernten sich. Prosorow machte die Augen auf. Dichter Schnee fiel.

Oben in den Bäumen heulte der Wind. „Nachts gibt es einen Schneesturm“, ging es Fjodor durch den Kopf. Er strengte sich an, um zu verstehen, wo er sich befindet. Endlich verstand er, daß die Banditen ihn in den Birkengehölz gebracht hatten. Bis zum Dorf waren es gute 10 Kilometer. Im Winter fuhr

kein Mensch hierher. Mit ohnmächtiger Wut schlug er mit den Fäusten in den lockeren Schnee hinein. So ums Leben zu kommen? Den ganzen Bürgerkrieg in der Budjonny-Reiterarmee mitgemacht, heil nach Hause zurückgekehrt und jetzt so einen dummen Tod sterben... „Gesindell Lumpen!“ schrie er den Reitern nach, aber seine schwache Stimme trug der Wind mit sich fort.

Prosorow versuchte sich aufzurichten, doch der Schmerz im Bein warf ihn wieder um. Er blieb so lange liegen, bis sich der Schmerz ein wenig beruhigt hatte. Fjodor zog den Filzstiefel von dem angeschwollenen Bein, rief ein Stück vom Unterhemd ab, legte eine Binde auf und zog sie fest über dem Knie zusammen.

Dann versuchte er zu kriechen, sich mit dem heißen Bein und den Ellbogen helfend. Der Frost wurde stärker. Das verletzte Bein und die ganze rechte Seite wurden ganz steif. In die Hände stachen Tausende Nadeln. Der Sturm tobte. Manchmal verlor Fjodor die Besinnung.

(Schluß folgt)

Nora PFEFFER

## Das verfressene Mäuslein

Ein Mäuslein, das war so verfressen,  
Es wollte nur essen und essen!  
Es dachte an keine Diät  
Und nagte von früh und bis spät  
An Körnern,  
An Stengeln,  
An Samen,  
Die ihm vor die Spitznase kamen,  
So gierig  
Und so ohne Maß,  
Daß es auch das Spielen vergaß.

Die anderen tanzten im Reigen  
Zum Zirpen der Grashüpfergeigen  
Und piffen so manches Konzert,  
Wie sich es für Mäuse gehört.

Doch unser gefräßiges Kleines,  
Das hatte im Sinne nur eines:  
Zu knabbern,  
Zu nagen,  
Zu kau'n...  
Wie soll denn das alles verdau'n?

„Du wirst dir den Magen verderben  
Und schließlich am Fressen noch sterben!“  
Ermahnte die Mutter ihr Kind.  
Doch dieses war anders gesinnt.  
Es mahlte zu Mehl mit den Zähnen  
Den goldgelben Weizen, den schönen  
Und schmatzte  
Und schmatzte auch noch,  
Wenn alle schon schliefen im Loch...  
Doch einmal des Nachts  
Weckt' ein Klagen  
Die Mausemama

„O, mein Magen!  
Ich hab solche Schmerzen  
Und auch  
In meinem geschwellenen Bauch!“  
„Das kommt von dem gierigen Fressen!“  
Sagt' Mutti und machte Kompressen  
Dem Mäuslein, und Rizinusöl  
Mußt's schlucken,  
Trotz lautem Krakeel.

Die Nacht hindurch piepte es kläglich,  
Das Bächlein, das schmerzte unsäglich.  
Es schlief gegen Morgen erst ein  
Nach all der durchstandenen Pein...

Wenn ihr aber glaubt, daß die Lehre  
Das Mäuslein nun würde bekehren,  
So irrt ihr euch, Kinder, recht sehr:  
Das Mäuslein, das fraß nun noch mehr,

„O, Mausekind, sei doch vernünftig!  
Sonst wirst dir noch schlimmer geh'n  
künftig!“

Doch leichtsinnig schlug in den Wind  
Die Warnung der Mutter das Kind.

Das Rizinusöl war vergessen...  
Der Nimmersatt wollte nur fressen  
Und wurde ganz dick  
Und ganz rund  
Und meinte, das wäre gesund.

Als einmal die Maus wie gewöhnlich  
Ans Schmausen sich machte, bequemlich,  
Da wurde zu spät sie gewahrt  
Den Habicht, Die Todesgefahr!

Der Schreck fuhr der Maus in die Glieder,  
Der Habicht stieß schon auf sie nieder,  
Sie rannte entsetzt zu dem Loch,  
Das Schwanzlein erwischte er doch!

Denn weil sie so dick war und speckig,  
Bleib sie in dem Mäuseloch stecken.  
Der Habicht, der zog sie am Schwanz,  
Die Mutter — Am Kopf und am Wanst.

Da endlich gelang es, das Mäuslein  
Hinunterzuzerren ins Häuslein,  
Ins sichere Mauseversteck,  
Das Schwanzlein jedoch — Das war weg!

Der Habicht, der hat es verschlungen!  
Noch gut, daß es ihm nicht gelungen,  
Zu fressen die ganze Maus...  
Mein Märchen, das ist nun aus!



Zeichnung: W. Schwan

